Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 11 (1933)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 21. April 1933 Preis 50 Rappen XI. Jahrgang — Nr. 4

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber

Frühling allerorten!

Zuschauer auf dem Fußballplatz

Die Zuschauer gehören leider zu den unentbehrlichen Gegenständen auf einem Fußballplatz. Entsprechend ihrer geistigen Einstellung lassen sie sich in zwei Klassen einteilen: In Neutrale und in Klubtiger. Beide Klassen haben nur eine einzige gemeinsame Eigenschaft: eine völlig ungetrübte Sachkenntnis inbezug auf die Spielregeln; mit andern Worten: der Schafskopf ist immer der Schiedsrichter.

In allen andern Punkten bestehen aber wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Klassen. Während sich z. B. die geistigen Funktionen des Neutralen noch einigermaßen normal abwickeln, sind diejenigen des Klubfanatikers gehemmt durch zwei unsichtbare, beidseitig des Kleinhirns angebrachte Scheuklappen, sowie durch eine Klubfarbenbrille, die jede objektive Betrachtungsweise verunmöglicht. Befindet sich beispielsweise der Flügel von Rot allein auf weiter Flur und pfeift der Schiedsrichter, so schreit der blaue Klubtiger sofort: „Foul für Blau!" und der Neutrale ruft „Offside!" (weil das am meisten vorkommt und man sich dabei am wenigsten blamiert), während „Out" richtig ist und auch gepfiffen wurde.

Bemerkenswert ist auch der mimische Ausdruck während des Spieles. Der Neutrale hockt gemütlich da, zieht vielleicht die Augenbrauen etwas hoch, glotzt ein bißchen und öffnet bestenfalls den Mund etwas mehr als sonst. Der Fanatikus aber schneidet Grimassen, wie wenn er einen Doppelliter Lebertran inhaliert hätte, verzerrt und verkrampft die Visage zur Unkenntlichkeit, hebt das linke oder rechte Bein, wenn sein Mittelstürmer das linke oder rechte Bein hebt, dreht und wendet sich wie ein Kegelspieler beim „Babeli", schluckt im Versehen den Kaugummi, fuchtelt in der Luft und im Gesicht des Nachbarn herum, schlottert und wackelt und führt sich überhaupt auf wie ein Angorakater mit einer Rakete am Schweif. Lästermünder behaupten sogar, daß bei ganz brenzlichen Situationen ein Rückfall ins Säuglingsalter vorkommen soll, mit dem Unterschied, daß es nicht mehr Windeln sind.

Auch in der geistigen Verdauung des Endresultates bestehen deutliche Unterschiede zwischen den beiden Klassen. Der Neutrale bewertet das Spiel nur nach dem Grad des vermittelten Nervenkitzels, der Klubhirsch dagegen nur nach Punkten und Tabellen. Der Neutrale hält also nach dem Spiel ein Glas Bier in der Hand und trinkt, der Fanatiker aber einen Bleistift und rechnet. Hat Blau verloren, denkt der Neutrale: „Blasius", der andere aber ist entmutigt, schleicht gebrochen umher, wankt gebrätscht ins Klublokal und ergibt sich dem betäubenden Alkohol.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich beim Lesen des „Bulletins" über den Matsch. Der Neutrale liest und denkt sich nichts dabei. Der Klubbist aber reißt dem Verkäufer das nasse Blatt aus den Fingern, verschlingt es im Gehen, stößt zwei, drei Passanten in den Magen, fängt an zu knurren, zu fluchen, zu fauchen, wird wütend, knüllt das verdammte parteiische Bruchblettli zusammen, schmeißt es zu Boden, gibt ihm einen Bombenkick, rennt heim und schreibt unverzüglich eine „Berichtigung mit dem freundlichen Rat an die Redaktion, ihren tit. Berichterstatter einsalzen oder durch die Wurstmaschine gehen zu lassen; das Abonnement werde sowieso abbestellt; ein solches Quatschblatt, in dem die Zivilstandsnachrichten das einzige Gute seien, genüge ja kaum mehr, um zu unaussprechlichen Zwecken Verwendung zu finden, usw. usw.

Und schlußendlich zeigt sich der Unterschied der beiden Zuschauerklassen in den nächtlichen Träumen. Der Neutrale verdaut gemütvoll seine Maccaroni und wähnt sich im Gefilde der Seligen, während der arme Klubtiger sich ruhelos herumwälzt, den Nachttisch umkickt, stöhnt und schwitzt und die ganze Tragödie eines verlorenen Spieles nochmals in Form eines neunschwänzigen Nachtmahrs mit drei Hörnern und zwei Stoßzähnen durchmacht.

Und am nächsten Morgen, wenn der Fanatikus aufs Bureau will, merkt er erst, daß er gestern seinen neuen Sonntagshut in der Ekstase in die Luft geschmissen und verloren hat. Den Bureaukollegen, der Rot-Anhänger ist, möchte er wegen seines gemeinen Lächelns am liebsten mit dem Tintenbleistift erstechen und mit dem Radiermesser in dünne Scheiben schneiden.

Der Parlament-Arier

Zeichnung von Bieber

Nat.-Rat Dr. David Farbstein, Zürich.

GOLD für die Frau!

Die Frau ist der Anziehungspunkt im Leben des Mannes. Volle Harmonie zwischen Mann und Frau ist höchstes Glück. Stets ist dafür körperliche und seelische Stärke und Gesundheit die Grundbedingung. Gesund, jung und liebesfähig erhält sich die Frau durch das bewährte Hormon-Präparat Okasa-Gold. Fr. Elise K. schreibt: „Okasa-Gold macht nicht nur gesund und glücklich, sondern auch jung und schön." Wenn Ihre Nerven überanstrengt, Körper und Geist ermattet sind, wenn seelische Depressionen Sie um alle Lebensfreude bringen, dann nehmen Sie OKASA.
Es ist verständlich, dass die Zahl der Okasa-Verbraucher ständig wächst. Enthält das Präparat doch alle wichtigen Substanzen zur Wiedergewinnung neuer Kräfte. Okasa stärkt die Nerven und reguliert die Tätigkeit der Hormondrüsen. Okasa belebt und verjüngt. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung in verschlossenem Brief ohne Angabe des Absenders gegen Einsendung von Fr. 1.— in Marken vom Generaldepot: **Gottlieb Sterli, Block 59, Zürich 22.**

Okasa-Gold für Frauen 100 Tabl. zu Fr. 14.—
Okasa-Gold für Frauen 300 Tabl. zu Fr. 36.—
Okasa-Silber für Männer 100 Tabl. zu Fr. 12.50
Okasa-Silber für Männer 300 Tabl. zu Fr. 32.50

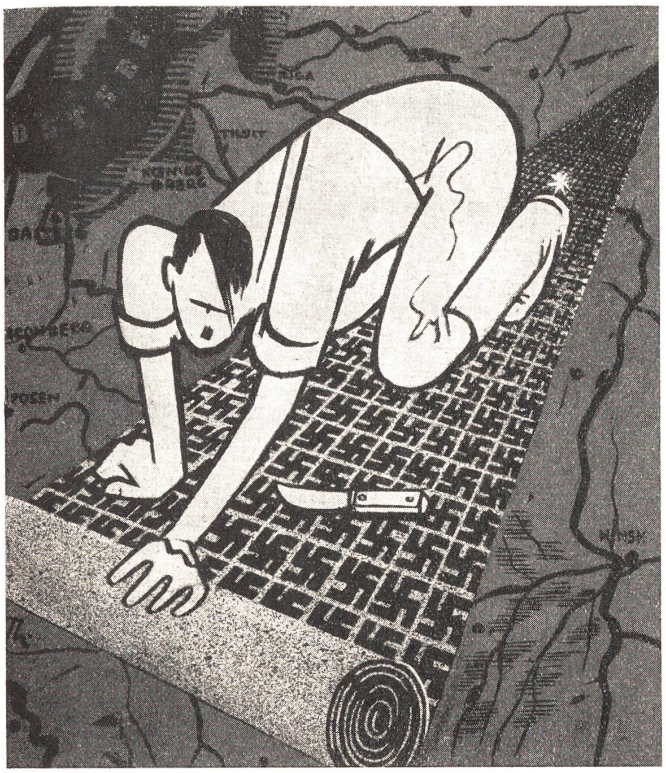
SILBER für den Mann!

Zu haben in allen Apotheken:
In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apotheke Dr. F. Weil

Die echten
Knoblauch-Tabletten „Hegra"
(Gesetzlich geschützt)
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub
Apotheke und Drogerie zum Rytflibrunnen
Bern, Aarbergergasse 37

„Deutschland erwache!"

Zeichnung von Thöni



Der polnische Korridor wird mit dem neusten Linoleum-Muster belegt.

Politische Verkehrsregelung: Einbahnstraße Berlin-Jerusalem (via Zürich).

Mein Gedicht

Immer, wenn der Frühling kommt,
wird mir weich zumute:
Irgendwas treibt irgendwie
mit gefährlicher Magie
dann in meinem Blute.

Und ich greif zum Eversharp,
kann mich nimmer halten:
Verse blühen wie im Traum
auf am jungen Dichterbaum,
wollen sich entfalten . . .

Moral: Täte jeder so wie ich.
müsste Hoffnung keimen:
Mit der Krise wär es aus,
Sonne schien im Weltenhaus,
alles würd sich — reimen!

Tobias.

Die silberne Hochzeit

Bei der silbernen Hochzeit geht es aus naheliegenden Gründen nicht mehr so feurig zu, wie beim eigentlichen Beginn der ehelichen Kampfhandlungen. Man ist etwas älter geworden, etwas erfahrener und nicht mehr so gespannt auf kommende Dinge.

So war es auch beim Ehepaar Küenzli in Bern. Immerhin wollte es doch die „Silberne" etwas feiern, und der Ehemann entwarf ein geheimes Programm. — Am Morgen des Feiertages (es war ein Sonntag) fragte Mama Küenzli: „U jetz, Paul, was mache mer?"

„Jetz stöh mer afe-n-uf", war die Antwort, „u de ässe mer z'morge." — Was auch geschah. Nach Erledigung dieses und der weitern Hausgeschäfte fragte Frau Küenzli neuerdings: „U jetz, Paul, was tüe mer jetz?"

„Jetz spaziere mer nach Muri use u nähme dert z'mittag!"

Auch dieses Pensum wurde absolviert. Nach dem schwarzen Kaffee fragt die Ehefrau ihren etappenweisen Gemahl wiederum: „U jetz, Paul, was tüe mer jetz?"

„Jetz spaziere mer wieder nach Bärn u göh i Kino!"

Auch dies wurde erledigt und dann begab sich das silberne Paar nach Hause. „U jetz, Paul, was tüe mer jetz?"

„Jetz göh mer i ds Bett". — Die täglichen Hüllen fallen und die nächtlichen werden angezogen. Zuerst steigt er, dann sie ins Bett. Und wieder fragt die zärtliche Gemahlin: „U jetz, Paul, was tüe mer jetz?"

„Jetz tüe mer d'Füeß weh!" — Sprach's und drehte sich auf die andere Seite.

BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41
S. Scheidegger-Hauser

Die neue Freiheits-Statue

Zeichnung v. Fred Bieri

Die U. S. A. sind wieder „naß",
Im Tag 2 Millionen Faß,
Man trinkt — very well! —
Wieder dunkel und hell!

NEUSTE NACHRICHTEN

Schweiz

Rapperswil. — Beim hiesigen Bezirksgericht ist von Friedrich Knie eine Klage wegen illoyaler Konkurrenz gegen den Grossen Rat des Kantons Bern eingereicht worden. Es soll sich dem Vernehmen nach um den Lohnabbau-Zirkus in der März-Session handeln.

Bern. — Der „Freiland-Freigeld-Bund" dementiert des entschiedensten, dass er irgendwelche Beziehungen zu der neuen „Freinacht-Freibier"-Bewegung habe.

Zürich. — Der Zuzug nicht-nationalsozialistischer Personen aus Deutschland hält an. Bereits muss eine zweite Synagoge errichtet werden. Der Kantonsrat wird beim Bundesrat das Gesuch stellen, es möchte eine vierte Landessprache, das „Yiddisch", eingeführt werden.

Genf. — Automobilsalon und Völkerbund sind gestern eröffnet worden. An beiden Orten ertönt das monotone Geräusch leerlaufender Motoren. Immerhin sind im Salon einige Geschäfte zum Abschluss gebracht worden.

Basel. — Der bürgerliche Regierungsrat Dr. Ludwig, der letzthin einer Arbeiterversammlung beiwohnte, wird morgen im zoologischen Garten den Löwenkäfig betreten.

Bern. — Hier herrscht allgemeine Freude, dass Hans Albers die Bundesstadt *nicht* mit seinem Besuche beehrt hat.

Ausland

Paris. — In freier Uebersetzung aus dem Deutschen singt man gegenwärtig in ganz Frankreich (unter der Ueberschrift: „Es lenzt!") das schöne Lied: „Die Eier werden billiger, die Steuerzahler williger..."

Berlin. — Reichskanzler Hitler fiel gestern eine Treppe herunter und muss heute das Bett hüten. Er leidet an Hakenkreuzschmerzen, ist aber sonst hakenkreuzfidel.

New York. — Die Wiedereinführung des Bieres hat an der Börse und auch sonst überall starke Schwankungen hervorgerufen. Das ganze Land befand sich in einem Freuden- und einem gewöhnlichen Rausch.

Monte Carlo. — Mangels Kundschaft musste die hiesige Verspielhölle ihren Betrieb einstellen. Die Geld-Rechen der Croupiers werden zur Zeit für den landwirtschaftlichen Gebrauch umgearbeitet.

Potsdam. — Hindenburg, der von Hitler immer mit „Generalfeldmarschall" statt mit „Reichspräsident" angesprochen wird, hat dafür aus Dankbarkeit den Landwehrgefreiten Hitler zum „Korporal honoris causa" ernannt.

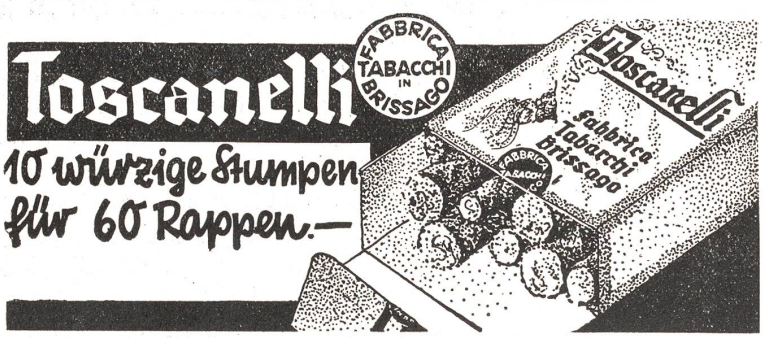
Hollywood. — Lilian Haarweh ist hier eingetroffen. Wie sie sich gegenüber den Reportern äusserte, gedenkt sie sich kräftig für die weitere Dekadenz amerikanischer Filme einzusetzen.

Die günstige Nummer.

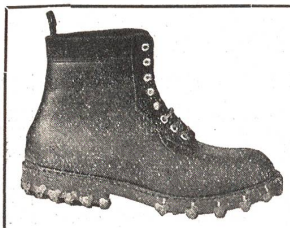
„Auso salü," sagte der Landwehrmann nach dem Wiederholiger zum andern, „u we de einisch zue mer chunnsch, würds mi freue. Chasch mer ja vorhär a-lütte; Nummero 457, das isch ja liecht z'merke."

„Wieso söu jetz grad 457 liecht z'merke sy?"

„He z'Donner: vier Puure u ne Matsch!"



Jawohl! prachtvolle
Teddy-Bären
in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm „ . . . 6.60
in Extra Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm „ . . 11.—
H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe



Berg- u. Sport-
schuhe in allen Preislagen
Bewährte Modelle
Oberländer Handarbeit
in Chrom und Juchten
Gebrüder **Georges**
Bern Marktgasse 42

+ ALLE +
hygien. u. sanitären Spezialitäten beziehen Sie vorteilhaft u. diskret von langjährigem **Fachmann.** Prompter Versand.
Felix Schenk, Bern
Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Schauplatzgasse 9
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern). 40 Inh. J. **Romagosa**

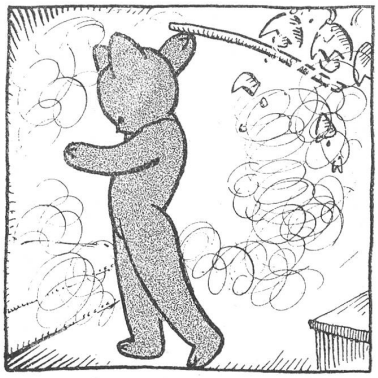
Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Teddy-Bärs Abenteuer

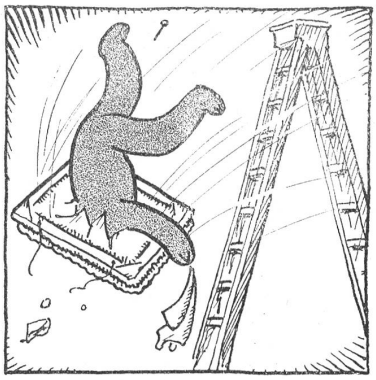
Teddy hilft mit bei der Frühlings-Putzete

Zeichnungen von Fred Bieri

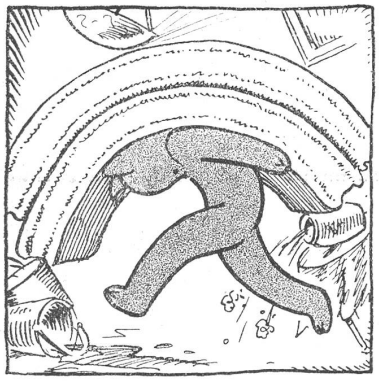
1. Zur Zimmerfrau sagt Teddy-Bär:
„Heut' haben Sie es aber schwer;
Vielleicht, Frau Meier, wär's von Nutzen,
Ich hülfe Ihnen mit beim Putzen?"



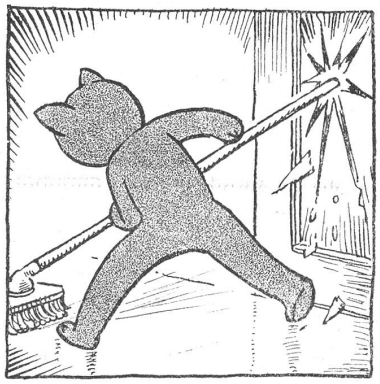
2. Bald dröhnt's und hallt's im ganzen Haus:
Der Teddy klopft das Sofa aus!
Er nimmt es ernst. Nur geh'n dabei
Fünf Leuchterlampen glatt entzwei.



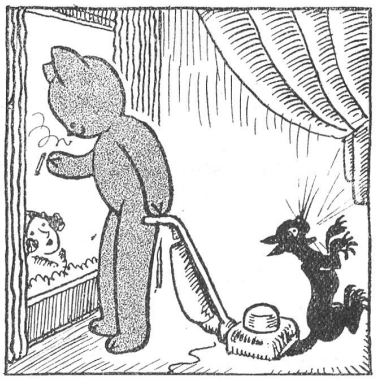
3. Im fernern holt dann Teddy weiter
Das Bild herunter mit der Leiter;
Doch plötzlich glitscht er aus und — rutsch —
Spickt's ihn herab. (Das Bild ist futsch!)



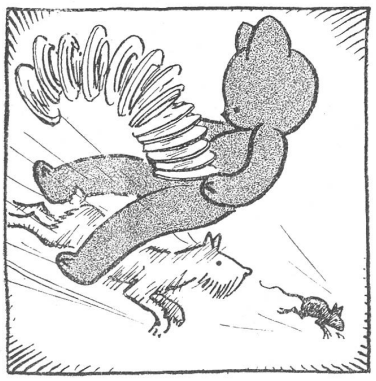
4. Schleppt man gleich zwei Matratzen mit,
Kann man nicht seh'n, wohin man tritt;
Und so stößt Teddy — nein wie dumm! —
Zwei volle Wasser-Eimer um!



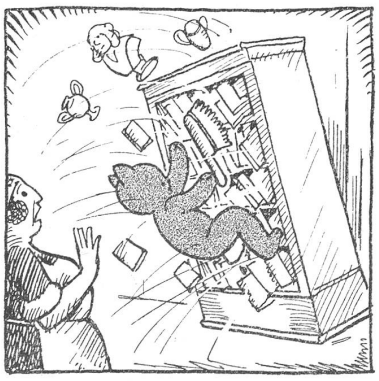
5. Beim Blochen und beim Staubaufreiben
Paß auf auf Glas- und Spiegelscheiben;
Wenn man es allzu hitzig übt,
Ist's möglich, daß es Scherben gibt.



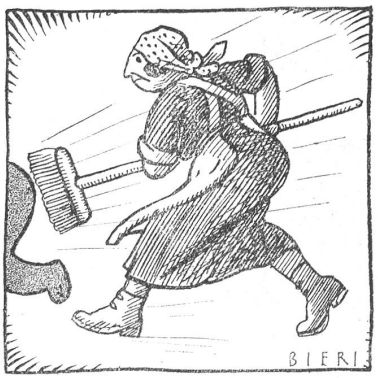
6. Hat man den „Hoover" angedreht,
Geht's nicht, daß man am Fenster steht;
Sonst saugt man plötzlich etwas ein,
Das nicht gerad' erbaut wird sein!



7. Wenn man die Küche sauber fegt
Und einen Arm voll Teller trägt,
Hält man das Gleichgewicht nur schwer,
Jagt Ami hinter Mäusen her!



8. Wenn man mit Bürste, Vim und Kraft
Die Tablars putzt im Bücherschaft,
So sollte man ihn nicht besteigen —
Er könnte sonst zu stark sich neigen!



9. Das Unheil, das er angerichtet,
Genügt Frau Meier; sie verzichtet! —
Schief kommt's in Gottesnamen immer,
Spielt mal ein Mann das Frauenzimmer!

Ojeh

Friede in Burgdorf

Zeichnung v. Chemp

„Chumm, Tante ‚Tech', mit chly Schwung u guetem Wille chöi mer wieder zäme fahre!"

Das Käferjahr

Ein Käferjahr ist wiederum
Scheint's heuer angebrochen.
Die Käfer fliegen zwar herum
Erst in den Maienwochen.

Indessen summt es nicht zu knapp
Schon lang in allen Landen,
Vom Nordpol bis hinab zum Kap
Ist ein Gebrumm vorhanden!

In U.S.A. ist angeschwirrt
Herr Roosevelt, der stramme.
In Deutschland krabbelt ganz verwirrt
Der Mann von Judas Stamme.

Und hinten in der Mandschurei
Da surren Projektile.
In Irland brummt das Wörtlein: frei
Der Präsident für viele.

Der Duce summte sehr erbaut:
Der Vierbund, der muss kommen!
Da zirpt' es im Balkane laut:
Was soll dies Lied uns frommen?

So schwirrt und brummt es nah und fern
Bereits auf unserer Erden,
Drum ist nicht nur im Kanton Bern
Ein Käferjahr im Werden!

Irisché

„Mariechen saß weinend am Strande..."

Eine Fundgrube besten Humors sind oft die „Frage- und Antwortkasten" der Tages- und Monatsblätter. So finden wir im Emmenthalerblatt vom 24. März 1933 folgende Perle:

> Frage 730. — Liedertexte. Wer könnte mir folgende Liedertexte senden: „Zu Sedan auf der Höh...", „Einst lebte ich im deutschen Vaterlande", „Das Munotsglöcklein", „Mariechen saß weinend am Strande..." und „Müde kehrt ein Wandersmann zurück..."

Ach dieser böse Wandersmann! Was hat er wohl dem lieben Mariechen getan, daß es so weinen muß? Und er so müde ist?

Aus dem Guinand-Prozeß

wird nachträglich bekannt, daß Guinand schon vor Beginn der Verhandlungen zum Staatsanwalt gesagt hatte: «Monsieur, vous Berdez cette affaire, elle est Droz compliquée!» — (Damit hatte er offenbar auch recht; wenigstens wurde er nicht ge-Klemmt! — Red.)

*

„Wo isch o Housi?"

„Im Spital".

„Warum, was isch passiert?"

„O nüt. Er isch nume-n-e Leitere z'dürab gange, wo me zäh Minute vorhär wäg gnoh het."

„Weber-Stumpen sind einzigartig!"

alle

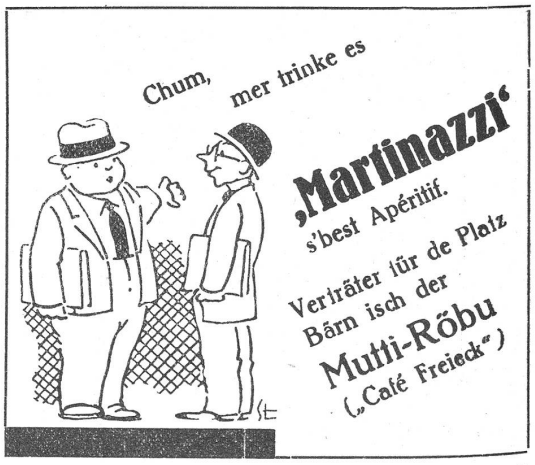
angestellten unseres hauses kennen nur einen ehrgeiz: zufriedene kunden zu sehen. beim dritten oder vierten besuch kennt man schon genau ihren geschmack, ihre besonderen wünsche. wollen sie sich davon nicht überzeugen?

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

+ Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.



HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Der Frühlingshut

Von Hulda Schwander, Köchin

Die Leser vom Bärenspiegel sind zwar sonst gewohnt, daß ich nur meine poetische Ader zur Schau trage. Aber diesmal mache ich es auf prosaisch, weil es den andern Weg viel zu lang würde. Es betrifft nämlich das Erlebnis mit meinem Frühlingshut.

Also da kommt eines Abends nach dem Abwäschen meine Freundin (wo bekanntlich Rosa Sommer heißt) vom 3. Stock herunter (sie ist bei Müllers vom Tuchgeschäft angro) und sagt zu mir: „Du, kaufst du dir das Jahr auch wieder so einen tiptoppen neuen Gupf?"

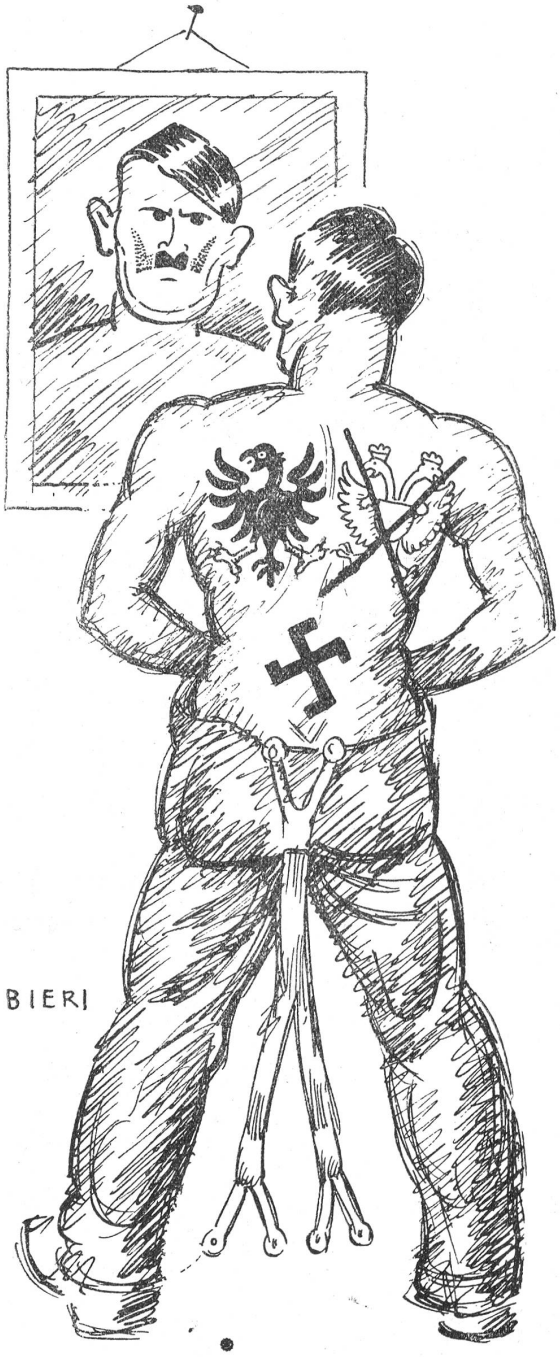
Da muß ich nun voraussenden, daß mein letzter Frühlingshut tatsächlich ein Traum war. Elend rassig; der Filz so rosé, mit grünem Band und Masche und eine große, gelbe Feder drann von einem Vogel aus Afrika (Marapu oder so etwas glaub' ich heißt er). Also wirklich tiptop, auf Ehrenwort. Wenigstens habe ich damals mit dem Hugo Schmid (wo Techniker ist) auf der Gasinoterrasse schwer Fumore gemacht mit dem Hut; alles hat immer hergeschaut und mir zugelächelt. — Als dann der Winter seine weiße Decke über die Erde spreizte und die Nebelschwaden grau in grau einherschritten (man sieht, ich kann meine poetische Ader nicht ganz unterlassen), da habe ich meinen Hut im großen Schaft im Estrig in Seidenpapier gehüllt auf den Boden gelegt, damit er seine prachtvolle Form behalte und die Feder von dem afrikanischen Vogel nicht geknickt wird.

Wo mich also Rosa Sommer fragt, ob ich wieder einen neuen Hut kaufe, sage ich zu ihm: „Uh nein, ich vermag's nicht und überhaupt's ist meiner vom letzten Jahr noch ganz prima; ich rangschiere ihn nur ein bißchen. Die Hüte sind jetzt nur noch ganz klein und da haue ich einfach z'ringsum vom Rand ab, bis er wieder ein Pariser-Modell ist." Das war wahr, aber daneben habe ich schon gemerkt, auf was es (das Rosa) hinausging: es wollte mir den Hut einfach abläscheln, um nacher selbst mit dieser Bombe auftreten zu können (mit meinem Glanz). Deshalb habe ich es abgewimmelt.

Nacher hat es mich aber gelüstet, das Glanzstück wieder einmal auf das Haupt zu setzen und ich bin in den Estrig hinauf gegangen, um ihn zu holen. Wo ich den Schlüssel umgedreht und das Gemach betreten habe, dünkt es mich, daß es so kurios riecht und ich denke noch so für mich: „Aeh, pfid huß, das schmeckt jetzt auch schlecht da innen!" Und dann ist das Unglück mit großen Schritten auf mich hereingebrochen. Ich tue den Schaft auf und merke, daß er gar nicht beschlossen war und wo ich nach meinem Hut recke, fahre ich zurück wie ein Blitz aus heiterm Himmel: Der Hut war umgedreht, die afrikanische Feder verbrochen und alles ganz beschmiert und voll Katzenhaar! Uh, ich sage euch, mir ist es ganz rot geworden vor den Augen bei diesem unerhörten Anblick. Müllers Saukatze hat darin für ihre Jungen das Licht der Welt erblickt und mein prachtvolles Glanzstück vollkommen ruiniert. Was sagt ihr dazu?! Ich hatte Mühe, meinen Tränenfluß zurückzudämmen. Natürlich gehe ich zum Fürsprech wegen dem Schadenersatz und der Genugtuung wegen selischer Beleidigung und so. Die Leser werden begreifen, warum ich dies nicht vom poetischen Standpunkt aus verfasse. Bei sowas vergeht eim die Freude an der Dichtkunst!

„Es ist erreicht!"

Zeichnung v. Fred Bieri



Es lenzt!

Der Frühling zieht in Feld und Flur,
Es wogt der Busen der Natur,
Krokusser blühen auf den Wiesen,
Es schwellen die Hormone-Drüsen,
Man konfirmiert, legt Ostereier,
Man rupft den Krisen-Pleitegeier,
Der Frühjahrs-Tee rumort im Darme,
Es glänzen nackt die Frauen-Arme,
Besetzt sind alle Waldrand-Bänke,
Es knackt beim Mann im Sprunggelenke,
Es wiehert laut der Hengst im Stalle,
(Auch Menschen sind im gleichen Falle),
Man kauft sich die Verlobungs-Ringe
(Damit's gesetzlich vor sich ginge),
Na — kurz und gut — mit einem Wort:
Man liebt und lebt und pflanzt sich fort!

Verlobung auf Ostern

Das Paar in spe sitzt Kopf an Köpflein,
Sie stellt den Busen und das Kröpflein
Und ihm, ihm nimmt's bei dieser Pose
Die Bügelfalte aus der Hose.

Die lange Bank

Sie ist gewisslich nicht zu loben,
Es schimpft, wer ihren Sinn erfährt;
Denn „auf die lange Bank geschoben",
Das ist verzögert, ja — verjährt!

Vom kleinen Büro zieht der Faden
Sich hoch hinauf zum Bundeshaus,
Allüberall in Amtsschubladen
Ruhn sanft die Aktenstücke aus.

Der Gläubiger kennt auch die Lage,
Schon mancher Schuldner fand den Rank
Und schob bis zu der Pfändungsklage
Die Sache auf die lange Bank.

Besonders wo Minister thronen,
Ist dieses Schieben wohlbekannt.
Wer dächte nicht an unsere Zonen
Und an ein grosses Nachbarland.

Man weiss, wie's geht beim Völkerbunde:
Im Ausschuss, in der Kommission,
Da debattiert man manche Stunde
Und dann — weiss keiner nix davon!

Im Grunde sind gar viele Leute
Genau im gleichen Spittel krank;
Denn: „Morgen, morgen, nur nicht heute,
Das ist der Weg zur — langen Bank!

Modelle

Maler: „Du bist das erste Modell, das ich küsse."

Modell: „Und wieviel Modelle hast du denn schon gehabt?"

Maler: „Sechs. Eine Flasche, zwei Teller, einen Apfel, eine Banane und nun dich."

Irisché

Neue Parteien

Neben der lib.-dem., soz.-dem., rad., komm., kk., B.G.B. (sen. und jun.), soz.-pol., chr.-soz., fr., Hopp- und Christeler-Partei schießen in letzter Zeit neue Parteien aus dem politischen Krautgarten, wie Säublumen auf der Frühlingswiese. Da gibt's eine Nationale Front, eine nat.-soz. Eidgenossen-Partei, eine Mittelstandspartei (die keine sein soll) und andere schöne Gebilde, von denen jedes behauptet, es sei der einzig wahre Jakob. Auch durch den Blätterwald, vom „Eisernen Besen" über die „Nationale Front" zum „Eidgenossen", geht ein heftiges Rauschen, das vorläufig aus politischen Totschlagwörtern und Druckerschwärze besteht.

Der biedere Schweizerbürger (stimmberechtigt, Schießpflicht erfüllt, Steuern bezahlt) greift sich an seinen bezüglichen Kopf und kann nicht umhin, die etwas verworrene Lage in dem klassischen Zitat auszudrücken: „Da chunnt ke Sou meh nache!". Das stimmt auch und trifft den Vogel auf den Kopf.

An und für sich schadet es zwar gar nichts, wenn der besagte Bürger aus seiner stammtischlichen Ruhe aufgeweckt und sein nationales Gewissen etwas am Bart gekitzelt wird. Es genügt nämlich nicht, daß er z. B. der Nationalen Front mit einer gewissen Kaltblütigkeit seine Hintere Front zukehrt und „Lago Maggiore!" denkt. Ein solches Verhalten läßt sich mit der politischen Pubertät des Schweizerbürgers nicht vereinbaren. Er muß Stellung nehmen zu den neuen Parteien. Wenn er aber dabei das Bernertempo (3 Kilometer in der Stunde) einschlägt, so ist das nur von gutem; man braucht sich nicht bäuchlings in etwas hineinzustürzen und sich treibhausartig eine buschige „Fliege" unter der Nase wachsen zu lassen. Die Spreu muß in aller Ruhe von der Schweize geschieden werden.

Vorderhand gefällt uns das Schweizerkreuz ohne jegliche Zutaten noch am besten.

Lotterie-Schwein.

Die Brüder Hunter haben bekanntlich einen Weltrekord im Dauerflug aufgestellt, indem sie 553 Stunden ohne Pause über der Stadt New-York kreisten. Als sie herunterkamen, teilte man ihnen die „freudige" Nachricht mit, daß sie während ihres 23tägigen Fluges in der Lotterie gewonnen hätten.

„Was denn?" fragten beide wie aus einem Munde.

„Einen Rundflug über New-York!"

Fridericus

*

Diagnose

Professor: „Huber, Ihr Wissen hat eine ganze Menge kleiner Löcher. Diese Löcher werden sich schließlich zu einem einzigen großen Loch vereinigen und durch dieses Riesenloch werden Sie an Ihrem Examen glatt hindurchfallen!"

Freudig

lenkt man seine Schritte!
Er trägt nun endlich auch individuelle Mass - Fusseinlagen von

Witjes & Stark

Spitalgasse 14, Etagengeschäft
Eigene orthopädische Werkstätte
Spezialitäten: Gummistrümpfe
Bruchbänder aller Art, Leibbandagen — Telephon 36.657
Nachfolger von Felix Schenk

Zeichnung v. Chemp

Wenn der Frühling in die Berge steigt

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Charles Toffel, Coiffeur, Bern
Genfergasse 13 / Telephon 35.461
Individuelle Haarschnitte
Dauerwellen (System „Wella")

Für Herren la Gummi-Artikel
Fr. 1.70
Versandhaus L. P. Postfach 9437, NEUCHATEL.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau **Schweizer**, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Telephon 24.636

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Für Herren! + Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand.
Transitfach 724, Bern

Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

Reinigt Färbt Plissiert

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Spielsaal · Bar

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfiehlt sich bestens

Autoanlegeplatz 21

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Besuchet den

Unteren Jucker

KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12

Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen

Gutgeführtes Restaurant Tel. 22.435

Höflich empfiehlt sich Schori Fritzens Frau

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.– 38

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

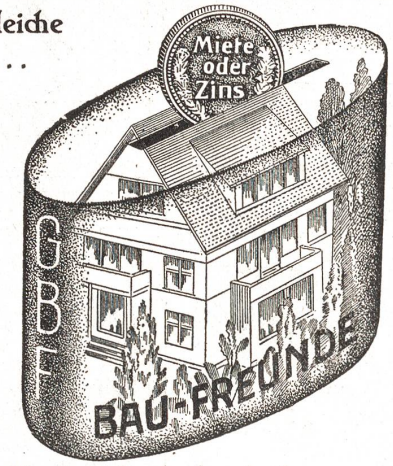
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

OPAL

der feine Stumpen

„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen."

Das gleiche Geld . . .



Wir übernehmen bestehende und geben neue

I. und II. Hypotheken

zu 1½% sowie Baukredite ohne Bürgschaft, welche bei gleicher Leistung des üblichen Bankzinses bequem amortisierbar sind. Schriftlichen Anfragen Briefporti beilegen.

Baufreunde Bern Bern, Bankgässchen 8

WO ISST DER FEINSCHMECKER?

NATÜRLICH IN EINEM

Groß-Restaurant...!

dessen Betrieb speziell hiefür eingerichtet ist, das alle Tage einen grossen Warenverbrauch aufweist, womit erstklassig und zu jeder Tageszeit frisch zubereitet serviert werden kann.

18 diverse

Tagesplatten

zum Einheitspreis von **Fr. 1.80**

zu jeder Tageszeit im

GRAND CAFÉ RESTAURANT

DE LA POSTE

am Bahnhof BERN

Herren über 40

klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bezw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die **lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen" zum erstenmal in gesicherter, standardisierter Form enthalten sind, zu.**

„Titus-Perlen"

sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungssteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaftlers **San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld.** „Titus-Perlen" werden hergestellt **unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Institutes der Dr. Magnus Hirschfeld - Stiftung.** Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Preis 100 St. „Titus-Perlen" für Männer Fr. 14.— „Titus-Perlen" für Frauen Fr. 15.50

zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die **Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich, Poststr. 6** (38).

Gratis-Gutschein: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststr. 6 (38)

Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftl. Abhandlg. gratis. 50 Cts. in Briefmarken f. Porto füge ich bei.

Name: ..... Ort: ..... Strasse: .....

Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen"

Dr Mattegiele

„Verfougigs"

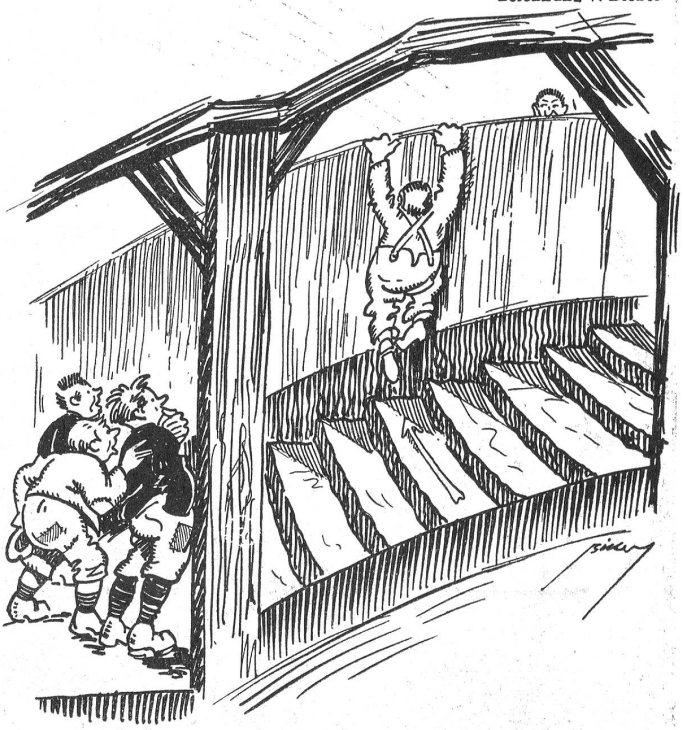
We der Tschaagge-Higens aube nid grad ume Wäg isch gsy, hei mer de öppe es paar Stigge Chryde gmugget für nes Spiu, wo d'Giele hützutags o nümme mänge, nämlich für ds „Verfougigs". Das isch so gange: Zersch het me-n-eine us-zeut mit em „Aeuedi-Päuedi-Ribedira-Ribedi-Rabedi-Poue", u dä het de zäh Minute vorus müesse ga ne Spur mänge. Aui 50 oder 100 Meter, oder wenn es umene Husegge-n-ume isch, het er de ne ferme Chryde-Strich (e Pfiu) a Bode zenet, u aui angere hei de der Chryde-Spur nah müesse. Der Witz derby isch de gsi, daß dä wo vorus isch, d'Spur a de kuriosischte u chrümmschten Orte düre gleitet het, so daß me dür Husgäng düre oder über Züüntschen u Ladewäng oder dür ds Wasser het müeße. Eine um der anger hei di Giele — i Abstäng vo füf Minute — müeße d'Verfougig ufnäh u kene het d'Spur dörfe verlüüre, süsch wär er de schwär us-kohlet worde.

Einisch het du Gödu Liechti, wo scho sowieso geng der gröscht Siech vo-n-is isch gsy, dörfe ga d'Spur mänge. Mir andere hei scho dänkt, das gäb de auwä öppis toofs, we dä vorus gangi. U richtig. Zersch isch d'Spur zwar ganz gäbig der Stauden uf, füre zum Chlapperläubli, übere zum Rathuus (wo me di grandige Stägen uf u ab het müeße) u vo dert uf der Schattsyte d'Postgaß ab. Bis dahäre wär's eifach gsy. Aber ungereinisch zeigt zmitts i der Louben inne e ferme Pfiu i Gang yne, wo zur „Wäbere"-Beiz ghört het, u im Gang inne no eine grad i d'Wirtschaft yne! Wo-n-i dert häre cho bi, bin i blybe stah u ha dänkt: „Was cheibs söu i ächt de dene a-gäh, we si mi frage, was i da inne wöui?" — Aber Mattegiele sy ja nie verläge für öppis z'spinne, u so bin i yne u ha gfragt, göb si kener aute Zytige heige, mir sammli drum i der Schueu. I bi der Viert uf der Spur gsy u drum hets mi nüt verwungeret, wo mi d'Beizere a-ghäßelet het: „Waisch o das für nes Gschtürm? Du bisch scho der zwöit wo nach aute Zytige fragt, u zwe ander hei gfragt, öb mer kes Aare-Sand bruuchi! Mir verleidet das donners Gläuf afe bal!" — I bi tifig vorne use i d'Grächt u ha für mi dänkt: „Uh di arme Cheibe wo no nah mir chöme!"

Vo dert isch d'Spur uf di angere Straßesyten übere u dür ne Husgang düre a d'Junkere. Vo dert ufe, z'ringsetum um Plattfere u oben am Stift d'Frickstäge z'dürab. Dert hätt i du bau d'Spur verlore. I auem z'dürab-Rochle aber gseh-n-i no ne breite Chryde-Pfiu queer zur Stäge. I ha ghaute u gmerkt, daß me da über d'Wang übere müeß. Chuum ha-n-i mi i d'Stütz ufezoge gha, — da schießt plötzlech vor mir e Gring i d'Hööchi, u-n-i ha ne Flutte i d'Lafere tunzt übercho, daß i hingertsi uf d'Stägen abe gfloge bi! Obe nischet e Gärtnerbursch über d'Muur u seit: „He, di ha-n-i aber suber troffe, du Schunderbueb du! Es söui re nume no meh cho öpfele, i ha no mänge Chlapf parat!"

I bi uf-gstange, ha a der Backe griffe u bi d'Stäge z'dürab. Du ghören i öppis pfupfe u vertrückt chropfe, u wo-n-i ufe nische gseh-n-i Liechti Gödu mit dreine Giele ufere Muur obe hocke u grinse, daß si ganz rotblau Gringe gha hei. Gödu het sech der Buuch gha u pyschtet: „Gioioioi my Ranze! I cha bau nümm chropfe, so weh tuet er mer!" — I säuber bi zersch fasch toube worde, aber wo si mer du gseit hei, si heigi aui o ne Flutte gfasset, ha-n-i du o müeße lache u bi o zue ne ufe. Du chüschelet Gödu: „Stiu Giele, d'Wale Chüenzi chunnt!" U richtig: d'Wale chunnt d'Stägen ab, gseht der Chryde-Strich, chläderet a der Muur ufe — u päng! — het er sy Chlapf u gheit uf d'Stägen abe, ganz glych wi-n-i! Stärnelatudere, hei mir müeße chropfe! Lutt het me nid dörfe, süsch hätt eim der Gärnter ghört, u das vertrückte Chropfe het eim im Haus u-n-im Aecke weh tah. U wo du d'Wale no verzapft, das sygi de scho di zwöiti Flutte, — di angeri heig er vo der „Wäbere-Beizere übercho, — da sy mer vor grinse bau ab der Muur abegheit. — „U de chunnt de ersch no der Fränes Lehme!", stöhnet Gödu, „we dä o no eini fasset, de versprängts mer der Ranze!"

Zeichnung v. Bieber



Aber es isch du no viu schöner cho! Chumm het der Gödu gschwige, chunnt der Fränes z'dürab u isch suber ufe uf d'Muur i d'Stütz. Mir angere hei d'Aeugere füre ghänkt u gmeint, jetz tätschi's de — — aber nobis! Wo der Fränes wott der Scheichen übere ha, da chunnt e ganzi Sprützchanne vou Wasser cho z'flüge u preicht ne mitts i d'Fige. Aber das isch no aus nüt gsy! Fränes satzet natutter sofort abe, het si aber nid g'achtet, daß der Metzger Hänni d'Stägen ab chunnt, u gheit däm grad so suber vor d'Füeß, daß es Hänni stöcklet u ne füretsi d'Stägen ab über-wäuet het! — Mit üs uf der Muur oben isch es fertig gsi! Mir hei au sämen eifach grad grediuse gmöögget u hei so eländ müeße chropfe, daß is d'Büüch nume so gschlotteret hei! Chuum hei mer no Chraft gnue gha für d'Scheichen ufe z'zieh u-n-is z'pfähje, wo Hänni mit dem Padi uf is z'Dorf chunnt. (Fränes isch lengschte mit syr pflätschnasse Fige d'Stägen ab g'sirachet gsy).

Di ganzi Badgaß isch zu de Türe u Fänschtere us cho spanyfe für z'gseh, warum eigetlich o di Chuppele Giele duße so schuderhaft müeßi lache. Aber we eine vo-n-is het a-gfange verzapfe, so het er geng früsch wieder ume müeße chropfe, u-n-es isch e gueti Haubstung gange, bis mer is e chly gfaßet hei gha.

Ja, das Verfougigs isch haut es mords-toofs Spiu gsi.

Im Münchner Keller MUSIK UND HUMOR
WIENer Café BERN
Schauplatzg.

Zur ausländischen Greuel-Propaganda gegen Deutschland

Zeichnung v. Fred Bieri

Fast wie 1914/18

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon 24 845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).